

Dampflokfahrt nach Siershahn sorgt für volles Tonbergbaumuseum

Samstag, 28. Dezember 2019: mehr als fünfzig Eisenbahnbegeisterte warten am Bahnhof in Siershahn auf die Ankunft des Sonderzuges der Eisenbahnfreunde Treysa. Auch an anderen Abschnitten der Strecke, so wird berichtet, haben sich Bahnfans postiert, um einen Blick auf die Dampflokomotive 52 1360 zu werfen und Bilder zu schießen. Trotz einer etwa einstündigen Verspätung und Temperaturen knapp über dem Nullpunkt harrten die Wartenden aus.

Anders als bei »normalen« Gruppenbesuchen im Tonbergbaumuseum, war es nicht möglich, die üblichen, qualifizierten Führungen durchzuführen. Den Gästen standen während ihres Aufenthaltes auf dem Museums- gelände jedoch zehn Museumsmitarbeiter (an ihren auffällenden Westen erkennbar) für Auskünfte zu Verfügung.

Nach rund zwei Stunden leerte sich dann das Museum zügig, da sich die Fahrgäste des Dampflokozuges wieder auf den Weg zum Bahnhof machten, um die Rückfahrt nach Limburg anzutreten. Insgesamt für alle Beteiligten ein neues Erlebnis, das ohne Zwischenfälle gegen 17.00 Uhr mit dem Abbau des Versorgungsstandes der Feuerwehr und des Roten Kreuzes zu Ende ging.



Ebenso wie die Mitarbeiter und Helfer im Tonbergbaumuseum Westerwald in Siershahn. Die Jugend der Freiwilligen Feuerwehr und des Roten Kreuzes Siershahn haben die Versorgung der erwarteten Besucher mit Speisen und Getränken übernommen und die entsprechende Logistik aufgebaut. Der Tonbergbauverein hatte die Birkenhof-Brennerei aus Nistertal eingeladen, den erwarteten zahlreichen Besuchern von außerhalb, typische Westerwälder Spezialitäten (u.a. den bekannten Kräuterlikör »Basaltfeuer« und den Birkenhof-Whisky »Fading Hill«) vorzustellen und anzubieten.

Der Museumsshop offerierte eine breite Auswahl sach- und fachbezogener Literatur und Informationen zum Tonbergbau, die auf großes Interesse und Abnehmer stieß. Um die unvorhergesehene Wartezeit zu überbrücken, führten Mitarbeiter des Museums die zahlreichen, auch kleineren Helfer mit Erklärungen über den Tonbergbau durch und um das Museum.

Unter Vollampf näherte sich der vollbesetzte Zug dann gegen 14.50 Uhr dem Siershahner Bahnhof. Der größte Teil der Passagiere machte sich dann auf den kurzen Fußweg entlang der Poststraße zum Museum.



Tongrube »Schmidtenhöhe«

CLAYBORN - aus Ton geboren *

Reines Wasser - 35 Millionen Jahre alt

Mit einem neu entwickelten Verfahren ist es gelungen, Wasser aus den Tönen der hiesigen Lagerstätten zu isolieren - also clayborn. Die starke Bindung des Wassers an den Tonmineralen ist wesentlich für die technisch und praktisch geschätzte Plastizität der Tone, insbesondere für die Formgebung keramischer Werkstücke aber auch als Abdichtungsmaterial für Teiche, Kanäle oder Deponien. Mit der mehrstufigen Gewinnungsmethode offenbart sich ein weiterer Bestandteil der Westerwälder Tone: sein Wasser. Es weist bemerkenswerte Eigenschaften auf. Es stammt aus Tönen des Eozän (33,9 - 55 Mio. Jahre v.u.Z. und ist somit, wie die Tone, 35 Millionen Jahre alt. Das Alter des CLAYBORN AQUA TERTIARY genannten Wassers selber lässt sich nicht direkt bestimmen, da es dafür keine bekannten Methoden gibt. Ein sicherer Hinweis, dass es sich nicht um meteorisches, also rezentes Wasser handelt, ergibt sich aus dem Verhältnis der stabilen Wasser- und Sauerstoff-Isotope ²H und ¹⁸O. Im Vergleich zu den GMWL-Linie (Global Meteoric Water Line - Globale Niederschlagsgerade) liegen die gefundenen Werte außerhalb der Geraden. Sie geben einen eindeutigen qualitativen Hinweis auf die Bedingungen während seiner »Entstehung«. Im vorliegenden Fall während einer deutlich wärmeren Periode. Darüber enthält CLAYBORN AQUA TERTIARY keinerlei anthropogene Verunreinigungen, da es seit den Zeiten der Sedimentation der Westerwälder Tone im Tertiär an diese als Porenwasser fest gebunden war und nicht mit anderen Wässern wie Grundwasser oder zirkulierenden Wässern in Kontakt war.

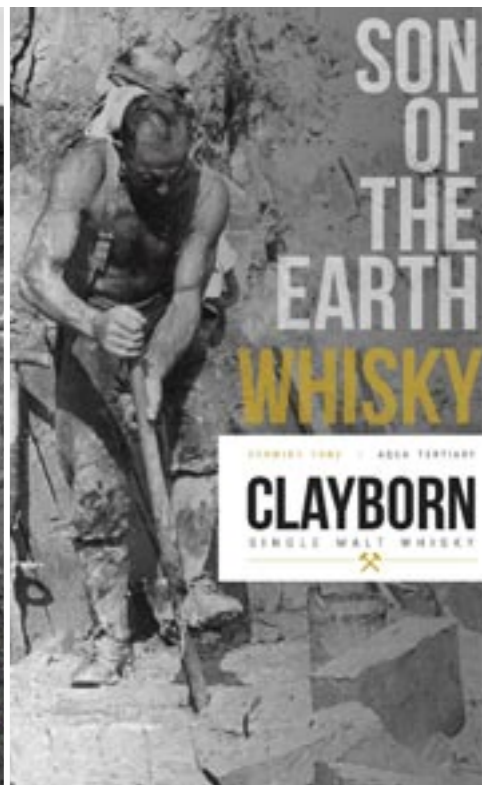
Mikroplastikrückstände wie in Mineralwässern gefunden, ebenso wie Kontaminationen aus anderen Quellen können ausgeschlossen werden. Es ist farb- und geruchlos. Sein Mineralgehalt sowie andere Bestandteile sind extrem gering.

Seinen ersten Einsatz fand dieses außergewöhnliche Wasser bei der Veredelung bzw. Verdünnung von fassstarkem Whisky (www.clayborn-whisky.de), da es keinen geschmacklichen Einfluss auf das Destillat hat.

Der Eigengeschmack des verwendeten Whiskys mit einer Fassreifung von vier Jahren wird nicht beeinträchtigt.

Viele weitere Verwendungsmöglichkeiten bieten sich an und werden momentan geprüft.

* Der korrekte geologische Terminus für dieses aus Ton gewonnene Wasser wäre »tonbütig« gleichbedeutend mit »aus dem Ton stammend« oder »aus Ton geboren«, ein Begriff, der heute in der Geologie kaum noch geläufig ist. Die englische Übersetzung: »clay-born«.



Das Tonbergbaumuseum in der Poststraße 39 in 56425 Siershahn steht allen Interessierten nach Rücksprache für einen Besuch und Besichtigung offen: Telefon 02623 - 951363 oder info@tonbergbaumuseum.de.

EUROPEAN MINERALS DAY im Tonbergbau

Alle zwei Jahre findet er statt: Der European Minerals Day. Dieser Tag bietet einer interessierten Öffentlichkeit die Chance, sich auf die Spuren regionaler Rohstoffe zu begeben. Die Arbeitsgemeinschaft Westerwald-Ton und BKRI Mitgliedsfirmen beteiligten sich am diesjährigen European Minerals Day mit interessanten Veranstaltungen: Das abwechslungsreiche Spektrum reichte hierbei von Werksführungen über Aktionen für Kinder bis hin zur gemeinsamen European Minerals Day Abschlussveranstaltung von BKRI, Arbeitsgemeinschaft Westerwald-Ton e.V. und Tonbergbaumuseum Westerwald.

Im Rahmen des European Minerals Days 2019 lud die Firma Sibelco Deutschland GmbH zu einer Veranstaltung nach Eisenberg/Pfalz ein. Im Mittelpunkt stand hierbei die Rekultivierungsplanung des Tontagebaus Talstraße, der seit den 1970er Jahren in Betrieb ist. Gemeinsam mit der Stadtverwaltung und unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters von Eisenberg, Peter Funk, stellte die Sibelco Deutschland GmbH die anstehenden Rekultivierungsmaßnahmen des Sibelco-Betriebs »Talstraße« der Öffentlichkeit vor. Die angedachte naturnahe Gestaltung der südlichen Flächen schließt direkt an den existierenden Naturraum entlang des Eisbachs an und schafft Lebensräume für Amphibien, Schmetterlinge und andere geschützte Arten. Der nördliche Teil und das ehemalige Westfeld sollen überwiegend als Grünland oder Weidefläche rekultiviert werden.



Zum European Minerals Day hatte die Aloys Josef Müller GmbH & Co. KG kleine Entdecker in die Tongrube »Richard« bei Wallmerod eingeladen. Dort wurde den Kindergartenkindern der Tagesablauf eines Tonbergbaubetriebs erklärt. Und zwar von der Förderung der Tone mittels Bagger, der Verkleinerung der Tonschollen in der Schnitzelanlage bis hin zur Verladung des Waggons.



Die Mitglieder des neugewählten Ortsgemeinderates Boden, sowie ein Vertreter der Verbandsgemeinde Montabaur, waren am European Minerals Day zu Gast bei der Goerg & Schneider GmbH u. Co. KG. Bei einem Rundgang wurden die Tonlagerhallen, die Produktionsanlagen für die keramischen Massen sowie die Schamottebrennerei besichtigt. Mit Hilfe des »Tonkoffers« wurde den Teilnehmern die Bedeutung der Westerwälder Tone für die Herstellung von Gegenständen erläutert, die aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken sind.



Eine gemeinsame Abschlussveranstaltung zum European Minerals Day führten BKRI, Arbeitsgemeinschaft Westerwald-Ton e.V. und Tonbergbaumuseum Westerwald durch. Insbesondere die präsentierten Neuigkeiten aus dem Tonbergbaumuseum und vom Tonbergbauverein weckten das Interesse der zahlreichen Besucher.



In seiner Begrüßungsansprache hob BKRI Geschäftsführer Dr. Matthias Schlotmann hervor, dass als Veranstaltungsort dieses Jahr bewusst das Tonbergbaumuseum gewählt wurde. Denn hier sei in letzter Zeit ganz besonders viel Engagement gezeigt worden. Hieran schloss sich eine Ansprache von Josef Dötsch an, in der der Landtagsabgeordnete betonte, dass es wichtig sei, die Balance zwischen Umweltschutz, wirtschaftlichen und sozialen Aspekten, der Humanität und dem respektvollen Umgang miteinander in den Mittelpunkt zu stellen.



Schließlich informierte Prof. Dr. Ralf Diedel, stellvertretender Vorsitzender des Tonbergbauvereins Siershahn, die Zuhörer über aktuelle Aktivitäten in und um das Tonbergbaumuseum. Wichtig sei hier eine Vernetzung mit anderen Museen wie beispielsweise dem Keramikmuseum Westerwald. »Wir wollen mit unserem Verein nicht nur Historisches bewahren, sondern auch Perspektiven aufzeigen, wie es mit der Tongewinnung und Verarbeitung in unserer Region weitergeht. Daran arbeiten wir«, so Diedel bei einer Führung der Besucher durch das mit viel Engagement »auf Vordermann« gebrachte Museum. (Pressemitteilung BKRI vom 13.12.2019)



Weidelandschaft »Schmidtenhöhe«

Neben dem Artenschutzprojekt »Laubfrosch im Westerwald« (siehe TonLeiter Nr.41) gibt es mit der Weidelandschaft »Schmidtenhöhe« ein weiteres, wichtiges Projekt des Naturschutzes auf dem gleichnamigen militärischen Standortübungsplatz. Das Gebiet befindet sich zwischen dem zum Rheintal auslaufenden Westerwald zwischen der Stadt Koblenz und Fachbach an der Lahn. Nach Auflösung der Panzerbataillone 1992 blieb eine vegetationsarme bis -freie Landschaft mit vielen Schlamm- und Wasserlöchern, Geröllpisten sowie eine ausgeräumte Geländestruktur zurück. Diese Flächen waren ein idealer Lebensraum für viele seltene Arten. Wegen dieses Artenreichtums wurde die »Schmidtenhöhe« Teil des Europäischen Vogelschutz- und FFH-Gebietes »Lahnhänge« und damit zum europäischen Schutzgebietsnetz Natura 2000.

Die Tongrube Schmidtenhöhe der Stephan Schmidt Gruppe ist Bestandteil des 4.781 Hektar großen FFH-Gebietes. In Bereichen, in denen der Abbau abgeschlossen wurde, sind Schutzmaßnahmen zur Erhaltung seltener Amphibien durchgeführt worden. Das Gebiet

weist eines der größten Gelbbauchunkenvorkommen in Rheinland-Pfalz auf. Um die Bedingungen für die insgesamt zwölf aktuell auf der »Schmidtenhöhe« vorkommenden Amphibienarten weiter durch die Wiederherstellung von strukturreichen Biotopflächen mit unterschiedlichen Laich- und Aufenthaltsgewässern zu optimieren.

Die Weidelandschaft »Schmidtenhöhe« auch halboffene Landschaft genannt, wird durch extensive ganzjährige Beweidung mit robustem Weidevieh als artenreiches Grasland oder Grünland erhalten. Die Besatzdichte mit Großtieren bei der Halboffenen Weidelandschaft ist gering. Dadurch wird im Sommer nicht alles kahl gefressen. Die im Sommer übrig bleibende Vegetation bietet den Tieren im Winter Nahrung. In den Wintermonaten müssen sie auch auf Brombeerbüsche, Schlehen und Gehölze zurückgreifen. Dadurch wird die Verbuschung wirkungsvoll verhindert. Entfernten früher Panzer das Gehölz und sorgten für neue Wasserlöcher, begann 2009 die Naturschutzbehörde auf einer 130 Hektar großen Teilfläche das Konzept der

Halboffenen Weidelandschaft umzusetzen. Dabei kamen große Pflanzenfresser wie Taunusrinder und Konikpferde zum Einsatz, die der Verbuschung entgegenwirken und durch ihr Gewicht die Ränder der Gewässer strukturierten, um so die Lebensräume der Amphibien zu erhalten. Der NABU Rheinland-Pfalz hat sich für 20 Jahre verpflichtet, dieses Projekt durchzuführen. 2017 übernahm die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe insgesamt 235 Hektar. Als neuer Eigentümer wird sie das Beweidungsprojekt weiter ausweiten sowie mit einer Schafbeweidung ergänzen, um die Artenvielfalt der mageren Wiesen zu erhalten.

Impressum:
Herausgeber:
Arbeitsgemeinschaft Westerwald-Ton e.V.
Dr. Matthias Schlotmann
Engenser Landstraße 44
56564 Neuwied
info@westerwald-ton.info
www.westerwald-ton.info

Redaktion:
Hans-Georg Fiederling-Kapteinat
Diplom Geologe
georg.fiederling@hgfk.de
Bildquellen:
Redaktion, BKRI
Gestaltung / Satz:
Rolf Bayer, www.by4.de

